Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469
Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

5. Jahrg. September 1928 Nr. 9

Zum Hüttenfeste

Betrachtung von Gemeinderabbiner Dr. M. Hoffmann.

Innerer Hochmut ist der schlimmste Feind aller Religion. „Der Frevler in seinem Hochmut fragt nach nichts. Es gibt keinen Gott, sind alle seine Gedanken." „Meine Kraft und meiner Hände Stärke hat mir all diese Macht geschafft", ist von alter Zeit her sein Lebensruf. Demut ist des Religiösen tiefster Kern. Demütig gar sehr vor allen Menschen auf dem Erdboden war der erste große Meister in Israel. Den Demütigen gehört das Land und die Zukunft, singt der Psalmensänger. Demut predigt das Hüttenfest. Verlasse dein festes Haus und vertraue nicht auf den starken Bau deiner eigenen Hand! Sieh im Symbol der schwanken Hütte dein Leben, fühle dich nur geborgen durch die lichten Wolken göttlicher Herrlichkeit, ruft es uns zu.

Darum traf uns der Zusammenbruch unseres Landes und unseres Eigentums so schwer, weil wir zu sehr auf unsere eigene Kraft gebaut. Hatte diese versagt, so gab es keinen Halt mehr, fühlten wir uns rettungslos verloren.

Und nun haben wir keinen festen Bau mehr. Unser ganzes Leben ist zur Hütte geworden, unsicher und schwankend. Da hätte eigentlich das Hüttensymbol seine Erfüllung gefunden. Gar viele denken aber: Wenn wir nur Hütten bauen können, darauf ist kein Verlaß. So bauen wir gar nicht mehr. Unselig und einsam gehen die Menschen durchs Leben, haben nicht mehr den Mut zum Aufbau und zur Familiengründung. Gar selten hört man die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut. Verstummt ist das muntere Lachen der Kinder in dem einst so kinderreichen Israel.

Man vergaß, daß noch eine andere Deutung hat das Hüttensymbol. Es ruft uns auf zu Mut und Gottvertrauen. Selbst in der dürren, fruchtlosen Wüste ließ ein gütiger Gott sein Volk in Hütten wohnen. Schön waren damals die Zelte Jakobs und die Wohnungen Israels, die Frauen waltend im Innern des Hauses, die Kinder wie Oelranken um den Tisch. Schöpfet heiliges Gottvertrauen aus den alten Quellen! Bauet gottgeweihte jüdische Häuser und zaget nicht, wenn sie eurem Menschenauge schwankend wie Hütten erscheinen. Gottes Auge wacht über ihnen. Und wenn doch viele sich zu schwach fühlen zum Bau und wenn die Mittel fehlen, um auch nur den Grundstein zu legen, so erwache in uns der alte Geist jüdischer Brüderlichkeit. Ist doch Brüderlichkeit der dritte große Gedanke, den das Symbol der Hütte trägt. Weit schlug an diesem Fest das Herz des alten Israel. Es betete und opferte an ihm für alle Völker der Welt. Schlechte Brüderlichkeit aber wäre es, die sich nicht auch auf die engeren Brüder erstreckte, ihnen nicht beiständе beim Bau der Lebenshütte, bei der Gründung einer Familie. Galt das nicht von altersher als höchste Pflicht in unseren Gemeinden, deren Erfüllung irdische Befriedigung gewährte und Ewigkeitswerte schuf? Das alte Gebot komme heute wieder zu Ehren. Ein jeder, der selbst im Hüttenglücke sich freuet des heiligen Festes, helfe auch dem Bruder zur gleichen Freude.

Zwanzig Jahre jüdische Frauenbundsarbeit in Breslau

Jüdische Frauen Breslaus rüsten sich zum Empfang lieber Gäste, die sie aus allen Teilen Deutschlands erwarten. Auch das Ausland entsendet seine Vertreterinnen zu der Tagung, die anläßlich des zwanzigjährigen Jubiläums der Breslauer Ortsgruppe des J. F. B. vom 21. bis 23. Oktober in Breslau stattfinden wird. In gemeinschaftlicher Arbeit sollen dabei theoretische und praktische Fragen eines der wichtigsten Probleme unserer Zeit erörtert werden: der sozialen Frauenarbeit. Für jüdisches Sein kein neues Problem. Dem Idealbild der jüdischen Frau war Hilfe für die Armen, hingebendes Wirken für den Leidenden sowohl inneres Gebot wie religiöse Pflicht. Aber dem seit Jahrtausenden geübten privaten Liebeswerk zwangen die komplizierten Gesellschaftsformen und -Verhältnisse unserer Zeit eine neue Richtung auf. Der schwere Kampf im Erwerbsleben, der wirtschaftliche Ruin des Mittelstandes, die sittliche Gefährdung der frühzeitig auf sich selbst gestellten Jugend, die Bedrohung der Volksgesundheit durch schleichende Krankheiten, Verfallserscheinungen im Judentum, mangelndes jüdisches Gemeinschaftsbewußtsein, die Zerklüftung innerhalb der menschlichen Gemeinschaft durch Klassenneid und Rassenhaß, die Heimatlosigkeit der durch den Krieg entwurzelten jüdischen Massen, — dies alles stellte die jüdische Frauenwelt vor neue Aufgaben, erforderte Abhilfe und Gegenwehr in tätiger Hingabe. Die schwache Kraft der Einzelpersönlichkeit vermochte hier allein nichts mehr auszurichten. Die soziale Hilfsarbeit mußte Gemeinschaftsarbeit werden, um fruchtbringend zu sein.

Das notwendig gewordene System barg jedoch unverkennbare Gefahren: das blutlos papierene Schema bürokratischer Behandlung der Notleidenden wie die Möglichkeit eines äußerlich verflachten vielgeschäftigen Wohltätigkeitsbetriebes. Beides suchte die jüdische Frauenbundsarbeit zu verhüten. Der persönliche Helferdienst von Mensch zu Mensch blieb stets der eigentliche Mittelpunkt aller Arbeit, und dieses innige unmittelbare Einfühlen in materielle wie geistige Not und die gewonnene Kenntnis der menschlichen Seele weiteten zugleich Blick und Herz des Helfenden. Was die Breslauer Ortsgruppe des J. F. B. in zwanzig Jahren eifriger Wirksamkeit geleistet hat, ist der Bürgerschaft Breslaus durch sichtbare Werke bekannt. Sie hat in Stadt und Gebirge Heimstätten gegründet und wohnliche Räume bereit gestellt, in denen hilfsbedürftige Menschen aller Lebensalter, der zarte Säugling wie das erholungsbedürftige Kind, die sich nach Geborgenheit sehnende Jugend, wie die im wirtschaftlichen Kampfe nach Rat suchende Frau, der von schwerer Krankheit bedrohte wie der mit den Sorgen des Alters ringende alleinstehende Mensch Pflege, Erholung, Führung, Unterstützung und Hilfe finden.

Wenn die Breslauer Ortsgruppe des J. F. B. nach zwanzig Jahren mühevoller Arbeit in einem Gedenkbuche aus der Feder ihrer tätigsten Mitarbeiterinnen Gewolltes und Erreichtes rückblickend überschaut, erhofft sie für diese Denkschrift zahlreiche und aufmerksame Leser. Nicht um der Schreibenden,

sondern um des Geschriebenen willen! Denn dies Büchlein spricht von der Not, aber auch von den Wegen der Hilfe. Es zeigt die Wunden, aber auch die Mittel zur Heilung. Die Breslauer Ortsgruppe des J. F. B. erwartet von der jüdischen Bürgerschaft Breslaus und insbesondere von der Frauenwelt für Wort und Schrift, mit denen sie sich zur Jubiläumstagung an die Oeffentlichkeit wendet, das Ohr, das lauscht, das Herz, das mitfühlt, und die Hand, die sich zur tätigen Hilfe bietet!

Dr. Else Rabin.

Programm der Tagung

Sonntag, den 21. Oktober,

vormittags 11 Uhr: Sitzung des engeren Vorstandes im Repräsentantensaal der Gemeinde,

abends 7 Uhr: Feier anläßlich des zwanzigjährigen Bestehens der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes im großen Saal des Konzerthauses,
- Orgelvorspiel,
- Gesang,
- Begrüßung durch die Ortsgruppenvorsitzende,
- Ansprache der Herren Gemeinderabbiner,
- Ansprache der Bundesvorsitzenden,
- Ansprachen der Ehrengäste und der Delegierten,
- Festrede: Paula Ollendorff,
- Der Breslauer Jüdische Frauenbund in der praktischen Arbeit: Lichtbilder mit Erläuterungen,
- Teepause,
- Festspiel.

Montag, den 22. Oktober

vormittags 9.30 Uhr im großen Saal der Lessingloge
- erweiterte Gesamtvorstandssitzung und Sitzung des Provinzialverbandes mit auswärtigen Gästen,
- Kinder-, Mädchen- und Frauenschutz einschließlich Berufsausbildung.
- Berufsausbildung: Mine Meyer, Düsseldorf. Rosa Melzer, Lemberg.
- Rechtliche Grundlagen für Kinder-, Mädchen- und Frauenschutz: Rechtsanwalt Dr. Marg. Berendt, Berlin.
- Aktuelle Fragen des Kinderschutzes: Dr. Ada Reichenstein, Lemberg. Bertha Pappenheim, Frankfurt a. M.
- Gemeinsames Mittagessen.

Nachmittags 3.30 Uhr: Ueberparteiliche, interkonfessionelle, internationale jüdische Frauenarbeit.
- Ueberparteiliche Frauenarbeit: Bertha Falkenberg, Berlin. Hannah Karminski, Berlin.
- Interkonfessionelle Frauenarbeit: Paula Ollendorff, Breslau.
- Internationale Frauenarbeit: Bettina Brenner, Leipzig.

Dienstag, den 23. Oktober

vormittags 9.30 Uhr: Interne Sitzung des Gesamtvorstandes im kleinen Saal der Lessingloge.
- Für auswärtige Gäste: Führungen durch Soziale Einrichtungen und durch Alt-Breslau.

Nachmittags 3.30 Uhr: Sitzung des engeren Vorstandes. Gleichzeitig im anderen Raum Hauptversammlung des Provinzialverbandes für Nieder- und Oberschlesien.

Tagesordnung:

1. Eröffnung: Emmy Vogelstein
2. Tätigkeitsbericht: Martha Meyerstein, Breslau
3. Kassenbericht: Hedwig Angreß, Beuthen
4. Besprechung des Winterprogramms: Martha Meyerstein
5. Frauenwahlrecht in der Gemeinde: Irma Weichmann, Liegnitz
6. Vorträge und Diskussionskurse: Irma Gaßmann, Gleiwitz
7. Praktische Arbeit
   a) Adoption, b) Arbeitsvermittlung, c) Nachgehende Fürsorge, d) Erholungsfürsorge: Grete Bial
8. Anträge.

Alle Gemeindemitglieder sind herzlich willkommen. Karten für den Festabend im großen Saal (einschließlich Abendbrot) 3,50 Mk., Zuschauerkarten in den oberen Logen 1.— Mk. Die Karten sind vom 16. Oktober ab im Festbüro des J. F. B., Tauentzienplatz 6, I, erhältlich.

Die Mitglieder der Br. Ortsgruppe des J. F. B. erhalten das Gedenkbuch als Festgabe. Für Nichtmitglieder ist es zum Preise von 1.— Mk. im Festbüro und im Büro des J. F. B., Wallstraße 7, Zimmer 7, erhältlich. Meldungen von Gastquartieren erbitten wir an Frau Martha Braß, Kaiser-Wilhelm-Straße 62.

Drei Breslauer Rabbiner (1816—1886),

Abraham, Salomo und Gedalje Tiktin.

Von Rabb. Dr. Heppner, Archivar der Gemeinde.

Am 10. März 1816, zwei Monate nach dem Ableben des Ober-Land-Rabb. Aron Karfunkel Ha Kohen,[1]) versammelten sich die „Aeltesten und Vorsteher und die übrigen Beamten der Gemeine" und kamen überein, die Stelle baldmöglichst wieder zu besetzen, und zwar mit einem Manne, der „nicht bloß die erforderlichen rabbinischen Kenntnisse besitzt und als rechtschaffen bekannt ist, sondern zugleich auch befähigt ist, die erbaulichen Vorträge und Reden in der Landessprache gehörig zu halten und die erforderlichen Eigenschaften besitzt, der ihm anvertrauten Gemeinde ein liebevoller Führer und ein weiser Ratgeber zu sein". Und da man einer solchen Persönlichkeit auch ein angemessenes Gehalt geben müsse, wurde einstimmig beschlossen, dem künftigen Ober-Land-Rabb. 600 Taler jährlich zu zahlen und dafür Sorge zu tragen, daß er auch eine anständige Wohnung erhalte, für welche die Gemeinde die Miete



R. Abraham Tiktin

zu zahlen sich verpflichtet. Dieser Beschluß ist unterschrieben von Wolf Ginsberg, A. L. Munck, L. Dohm,[2]) A. J. Heinersdorf, H. P. Heymann, Lazarus Berliner, Jak. Joel Bloch, M. L. Cassirer, Herzberg, Sander Meyer, Veit Böhm und Sim. Bär Guttentag. — Von den 40 wahlberechtigten Gemeindemitgliedern: Esaias Löbel Fraenkel, Israel Panoffka sen., Michel Salom. Freyhan, Abrah. Perez, E. M. Ries, D. B. Lüttke, J. B. Frank, Mich. Sim. May, Aron Joach. Stern, J. J. Lüschwitz, Jak. Mos. Braniß, B. M. Schnitzler, Valent. Schayer Eliason, Elk. Lehfeld, Heym. Oppenheim, Beer Gottheiner, Dav. Levin Sklower, N. H. Chachamowitz, Bunem Abrah. Zuckermann, S. M. Krakauer, David Fränkel, Joel Wolf Peyerls, Philipp Levin Cyphri, Seelig Esaias Goldscheider, Levi Nath. Joachimsthal, Alex. Baruch Oelsner, Gottschalk Abrah. Wartenberg, Joach. Bar. Schefftel, Mos. Löbel Türckheim, Joach. Nath. Friedländer, Jak. Flatau, Magn. Sim. Festenberg, Sam. Seelig Goldstücker, Hirsch Rubensohn, Benj. Berliner, Benj. Mos. Kittke, Hirsch Jak. Zuckermann, Heym. Marc. Wurzel, Hirsch Löbel Rabe und Salom. Nehem. Kalckstein erschienen mit Einschluß der Aeltesten und Vorsteher zur Wahl am 11. Juli nur 33 Herren, und es erhielten zwei Stimmen der Zülzer, 13 der Rawitscher und 18 der Glogauer Rabbiner Abraham Tiktin. Der letztere war also gewählt, und in einem hebräischen Schreiben vom 18. Tammus wurde ihm vom Vorsteherkollegium hiervon Mitteilung gemacht. Schon am 21. erklärte Abraham T. seine Bereitwilligkeit, das Breslauer Rabbinat zu übernehmen, und am 25. wurde ihm berichtet, daß, während seine Amtsvorgänger nur 450 Taler incl. Wohnungsgeld erhalten haben, ihm 600 Taler und freie Wohnung bewilligt werden; ferner רח״ש (Trauungsgebühren) bei einer Mitgift von 100—1000 Taler 1%, von 1000 und dar-

[1]) Verf. des Buches שאילתות אבי״ה (Berlin 1806), gest. 15. Tebeth 1816 und beerdigt Friedhof Claassenstraße Nr. 2824.

[2]) Der bekannte Syndikus und Assessor der jüd. Gemeinde, Mitgl. des Obervorsteher-Kollegiums, Stifter der Gesellsch. der Brüder und Vorsteher derselben 1785—1825, Vorsteher der ח״ק und der Waisenanstalt, gest. 14. Ijar 1825 und beerdigt Claassenstraße Nr. 2823.

über ½%, und für die beiden Vorträge (Deraschoth) an den Sabbathen vor Jom-Kippur und vor Pessach je 6 Taler. Tiktin erwiderte, er werde zur weiteren mündlichen Verhandlung seine Söhne Mosche und Rabbiner Salomon schicken, und das Resultat war, daß die Gemeinde das Gehalt auf 750 Taler und 150 für eine angemessene Wohnung erhöhte,[3]) die Genehmigung der Regierung einholte und am Rüsttage des Laubhüttenfestes, am 14. Tischri 5577, ihm den „Rabbonus-Brief" einsandte. Aus diesem geht u. a. auch hervor, daß nur er oder der von ihm Bevollmächtigte berechtigt sei, eine Trauung, Ehescheidung oder Chalizah vorzunehmen, die „Morenu" oder den „Chaber" zu erteilen und einen „Hechscher" zu geben, und daß ihm und seiner Frau Ehrenplätze in der „Landschul"[4]) und später in der zu erbauenden Gemeinde-Synagoge angewiesen werden. Und unter dem 12. Marcheschwan teilt Abraham T. mit, daß er am kommenden Dienstag (d. i. am 21. March. = 12. Oktober 1816) nach Breslau komme.[5]) Ueber das Weitere berichten unsere Akten nichts, und wir wissen nur, daß dem gefeierten Manne, der mit Rabbi Akiba Eger und anderen Größen seiner Zeit in gelehrtem Briefwechsel stand und eine Reihe von tiefgründigen Werken verfaßt hat, leider nur eine kurze, wenig mehr als vierjährige Amtstätigkeit in Breslau beschieden war. Schon am 22. Tebeth 1820, nachdem er kurz vorher zum Rabbiner von Fürth gewählt worden war, schloß er seine Augen zum ewigen Schlummer, und auf dem Friedhofe in der Claassenstraße (Nr. 3023) hat er seine Ruhestätte gefunden. — Sein Geburtsort war Schwersenz (Provinz Posen), wo er am 24. Dezember 1764 als einziger Sohn des dortigen Dajan Gedalja aus Tykocin, des „großen Gedalje", wie er in Polen genannt wurde, und seiner Ehefrau Freidel das Licht der Welt erblickt hat. Schon mit 9 Jahren verlor er seinen Vater und Lehrer und wurde von dem Manne seiner Schwester Jitte, dem Grätzer Rabbiner Mordechaj, der 18 Jahre bei R. Gedalja gelernt hatte, erzogen; auch der Posener Dajan Jakob, der Mann seiner Schwester Eidel, war mehrere Jahre sein Lehrer. Nach seiner Verheiratung mit Esther, Tochter des Aron und der Freidel Kuttner (Kutschinsky), lebte er 12 Jahre im Hause der Schwiegereltern, lernend und lehrend, und selbst, als er das Schwersenzer Rabbinat bekleidete, mußten jene, da das Gehalt nur 15 Gulden wöchentlich betrug,[6]) noch für ihn sorgen. Von Schwersenz, wo er nur kurze Zeit amtierte, ging er nach Lenczyce (Luntschütz) und von hier im Jahre 1803 nach Glogau. Von seinen Schriften ist bei seinen Lebzeiten nur eine: פתח הבית 1820 in Dyhernfurth erschienen;[7]) Teile der anderen wurden später gedruckt, die meisten sind handschriftlich vorhanden. Sein Grabstein bezeichnet ihn als שר התורה, als einen Fürsten der Thora.[8]) Trauerreden hielten ihm: R. Jakob Lissa, R. Mosche Kronik, Salom. Pleßner und H. Miro.[9]) Seine Frau überlebte ihn um 25 Jahre, und von seinen Kindern wurde ihm ein verheirateter Sohn (Gedalja) schon in Schwersenz entrissen. Bei seinem Tode hinterließ er die beiden, bereits erwähnten Söhne Moses und Salomon und zwei Töchter, Eidel und Täubchen, von welchen jene an Hirsch Jakob Bloch,[10]) Synagogen-Vorst. der Gesellschaft der Brüder (gest. 6. Dezember 1827) verheiratet war und am 4. Nissan 1838 gestorben ist.[11])

(Fortsetzung folgt.)

[3]) Hierbei muß beachtet werden, daß nach einer, in unserem Gemeindearchiv befindlichen wortgetreuen Uebersetzung der hebräisch geschriebenen Berufungsurkunde der Gemeinde Glogau vom 9. Tammus 5563 (19. Juli 1803) dem Rabbi Abrah. Tiktin dort folgende Einkünfte zugesichert wurden: Gehalt 8 Taler wöchentlich, bei Schlichtungen von Streitsachen die Hälfte der von den Parteien zu zahlenden Gebühren, Trauungsgebühren 1% der Mitgift, bei Verlobungen von jedem Teil 16 gute Groschen, für Erteilung des Morenu- oder Chaber-Titels 2 und in besonderen Fällen 3 Taler, für die beiden Deraschoth, wie in Breslau, je 6 Taler, für seine Anwesenheit bei der alljährlich stattfindenden Wahl der Aeltesten 3 Taler und bei der, alle drei Jahre stattfindenden Wahl der Schätzer ebenfalls 3 Taler, Vergütung wegen des sogenannten Pardons (d. i. die auf den Fleischverbrauch gelegte Gemeindeabgabe) 16 Taler, für Hechscher-Erteilung für jedes Oxhoft (gr. Faß) Wein 16 gute Groschen, zu Rosch-haschonoh, Pessach, Schebuoth und Succoth je 1 Taler und 8 Groschen und freie Wohnung im Gemeindehause. (Dieses Schriftstück trägt die Unterschriften: Meyer, Rabb. aus Emden, Joseph Josel Amsterdammer, Pincus Seelig, Sohn des Saul Cohn, Marcus, Sohn des Jakob, Haym. Keslin, Sohn des David, Tewle aus Berlin, Meyer Eger a. Fürth, Salomon Zehdnik, Samuel, Sohn d. Hirsch Bamberg a. Berlin, Naftali Israel, Sohn d. Marcus, Itzig, Sohn des Israel Levy, Salomon Raph. Levy, Magnus, Sohn d. Loebel a. Lissa, Feiwel Koenigsberg, Ascher, Sohn d. Zadek Cohn a. Berlin, Jos. Cohn, Itzig, Sohn d. Loeb. Sachs, Abraham, Sohn d. Joach. Heitzfeld, Feibisch, Sohn d. Salom. Schick, Michel, Sohn d. Mendel Wiener, Israel, Sohn d. Moses von Hamburg, Raphael Löb, Sohn d. Esaias Munk, und Lesser, Sohn d. Loeb.)

[4]) Früher im Pokoyhof, jetzt Wallstraße.

[5]) Akt. der jüd. Gem. Breslau (im Gem.-Archiv I. H. r. 1816, Rabb. Abrah. Tiktin, Anstellung).

[6]) Akt. der jüd. Gem. Schwersenz (im Gesamtarchiv der deutsch. Jud. in Berlin).

[7]) Die Drucklegung besorgte sein Sohn Mosche, der eine kurze Einleitung dazu in klassischem Hebräisch schrieb; Mos. st. in Breslau am 6. Nissan 1846 (Nr. 1223).

[8]) *Heppner*-Herzberg, Aus Verg. u. Gegenw. der Juden in d. Posener Landen, S. 979.

[9]) *Brann*, Gesch. d. Landrabb. in Schlesien, vorletzte Anm.

[10]) Vater des am 13. November 1897 verst. Gelehrten Chajim Bl., Stiftsrabb. am Mora Leipziger Beth-hamidrasch.

[11]) Dr. Salom. Tiktin in der Allgem. Zeit. d. Judent. 1920, Nr. 39, S. 454, und Sterberegister der Gemeinde (Archiv).

Hundert-Jahr-Feier der Alten Synagoge

Aufruf zu Spenden.

Im April 1929 wird unsere Alte Synagoge in der Wallstraße (Zum Storch) 100 Jahre bestehen. Aus diesem Anlaß hat das Synagogengebäude bereits einen neuen Außenanstrich und eine neue Heizanlage erhalten. Während der bevorstehenden Wintermonate sollen die Innenräume eine gründliche Erneuerung erfahren. Aus Kreisen der Gemeindemitglieder ist eine Spendensammlung angeregt worden. Wir sind überzeugt, daß die traditionelle Opferwilligkeit unserer Mitglieder sich bei diesem Anlaß, der Gelegenheit bietet, das Gotteshaus zu schmücken, ganz besonders bewähren wird. Vorhänge und Decken, Thorarollen und Behänge, sowie andere gottesdienstliche Gebrauchsgegenstände sollen, soweit sie nicht von einzelnen Familien oder Personen selbst gespendet werden, von Geldspenden nach einheitlichem Plane angeschafft werden. Die Anlegung eines Spenderverzeichnisses ist zur dauernden Erinnerung ins Auge gefaßt. Gerade mit Rücksicht hierauf ist möglichst baldige Anmeldung von Spenden dringend erwünscht. Diese Meldungen erbitten wir an den Vorstand der Synagogen-Gemeinde, hier, Wallstraße 9.

Der Ausschuß der Alten Synagoge.

Das Kinderlandheim Flinsberg der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes

hat sich im Frühjahr und Sommer dieses Jahres wiederum einer guten Besetzung erfreut. Durch städtischen Zuschuß, Beihilfen der Jüdischen Gemeinde und privater Wohltäter war es möglich, einer großen Anzahl unbemittelter und wenig bemittelter jüdischer Kinder eine Erholung in Form eines vierwöchentlichen Aufenthalts im Kinderlandheim Flinsberg zu verschaffen. Es waren dort im März und April d. J. 30 Kleinkinder, im Mai 35 Schulkinder beiderlei Geschlechts, im Juni 35 Mädchen und im Juli 37 Knaben untergebracht. Die Kurerfolge waren durchaus zufriedenstellend. Es wurde eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 3—4 Pfund erzielt.

Von Mitte August ab wurde das Heim erholungsbedürftigen Frauen und schulentlassenen Mädchen zur Verfügung gestellt. Es wurde bis zu den Feiertagen mit 30 Damen besetzt. Die Heimleitung ist bemüht, durch aufmerksamste Betreuung auch den Erwachsenen eine gute Erholung zu gewährleisten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das *Heim ab 27. September 1928 wiederum für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen, insbesondere des Mittelstandes, zum Tagespreis von 4 Mark geöffnet ist.* Rechtzeitige Anmeldung erbeten bei der Geschäftsstelle des Jüdischen Frauenbundes, Breslau, Wallstraße 9, Frau Beate Guttmann, Freiburger Straße 11, und Frau Emmy Vogelstein, Anger 8.

Von der Weltkonferenz des Liberalen Judentums

Wer an der Berliner Tagung vom 18. bis 20. August teilgenommen hat, wird sie als ein großes Erlebnis in der Erinnerung festhalten. Die imposante Versammlung von Hunderten jüdischer Männer und Frauen aus allen Ländern hat nicht wirtschaftliche oder politische Fragen, nicht diese oder jene Maßregel erörtert, sondern eine ganz „unpraktische“, rein geistige Angelegenheit zum Gegenstand ihrer Besprechungen gemacht. Jüdische Religion war das Thema, und die verhaltene Glut jüdischer Religiosität war während der ganzen Dauer der Versammlung spürbar. An manchen Höhepunkten kam sie ergreifend zum Durchbruch, so ganz besonders, als zum Schluß der New Yorker Rabbiner Schulmann das אין כאלהינו anstimmte und dieser Jubelhymnus vielhundertstimmig durch den Saal . . . des früheren preußischen Herrenhauses klang. Die Tagung hat die starken religiösen Kräfte des jüdischen Liberalismus zutage treten lassen, und ihr Ertrag soll die Auswirkung dieser Kräfte sein. Mit Recht hat am Schlusse der Länderberichte, diese zusammenfassend, Dr. Dienemann betont, daß der große Wert der Tagung darin liegt, daß die Gemeinsamkeit mit den gleichdenkenden Juden in anderen Ländern die Gefahr der Vereinzelung und die Gefahr der Beurteilung jüdischer Dinge lediglich nach den Verhältnissen des Heimatlandes beseitige.

Schon das äußere Bild der Versammlung war eigenartig interessant. Neben den führenden Persönlichkeiten des deutschen Judentums, Theologen wie Laien, trat eine große Anzahl Amerikaner in die Erscheinung, um nur wenige zu nennen: die New Yorker Rabbiner Schulmann und Enelow, Professor Morgenstern und Rabbiner Philipson aus Cincinnati, der Pittsburger Rechtsanwalt Leo Weil, aus Montreal in Canada der Rabbiner Stern. Weniger zahlreich, aber nicht weniger bedeutend war die englische Delegation Claude G. Montefiore, Miß Lily Montagu, Rabbiner Mattuck, um auch hier nur die führenden Namen zu nennen. Aus Frankreich war Rabbiner Germain Lévy, aus Schweden Admiralitätsrat Wolf erschienen, aus verschiedenen Gebieten Polens, Rumäniens und der Tschechoslowakei waren Vertreter anwesend.

Der feierliche Auftakt war der Festgottesdienst am Sonnabend Vormittag in der Neuen Synagoge in der Oranienburger Straße. Rabbiner Seligmann aus Frankfurt hielt die Festpredigt. Am Sonntag Vormittag war ein Festgottesdienst in der Synagoge der Jüdischen Reformgemeinde. Zum ersten Male wohl in Deutschland betrat eine Frau die Kanzel. In schlichtester Form, aber mit packender Gewalt trug Lily Montagu in deutscher Sprache Gedanken über Individuum und Gemeinschaft im religiösen Leben vor. Die beiden liberalen Synagogenvereine im Norden und in Wilmersdorf hatten bereits den Freitag-Abend-Gottesdienst festlich ausgestaltet.

Die eigentliche Tagung am Sonnabend Abend wurde eingeleitet mit einer besonderen Ehrung für den Präsidenten Claude Montefiore, dem die Urkunde als Ehrenmitglied der Vereinigung für das liberale Judentum und als Festgabe ein sehr interessantes Sammelwerk überreicht wurde, in dem liberale Theologen und Laien Deutschlands sich in kurzen Abhandlungen zu wesentlichen theoretischen und praktischen Fragen des jüdischen Liberalismus äußern. Aus Montefiores Antwort sei ebenso wie aus Schulmanns Diskussionsrede vom Montag das starke Bekenntnis des geistigen Zusammenhangs und der Dankbarkeit für die jüdische Wissenschaft und den jüdischen Liberalismus in Deutschland hervorgehoben. Die Berichte über die einzelnen Länder, die von den Rabbinern Enelow über Amerika, Vogelstein über Deutschland, Mattuck über England, Lévy über Frankreich, Stern über Canada, sowie von den Herren Wolf über Schweden, Bregmann über Polen erstattet wurden, boten mehr als nur ein Bild der äußeren Geschichte und Organisation des Liberalismus. Sie führten vielmehr namentlich in der ausführlicheren Fassung, in der sie im Druck vorlagen, in das Werden und die innere Entwicklung des jüdischen Liberalismus.

Den Höhepunkt der Tagung bildeten die Vorträge des Sonntags. Rabbiner Baeck aus Berlin hielt das Generalreferat „Die Botschaft des liberalen Judentums an den Juden von heute“. In der ihm eigenen feinsinnigen, die Gegensätze scharf herausarbeitenden Weise, die auch die Gefahr des Mißverständnisses nicht scheut, sprach er von den Juden als den großen Nonconformisten, forderte er nicht das Zeitgemäße, sondern das Ewige, forderte er für den Liberalismus nicht ein Minimum, sondern ein Maximum an Judentum, wies er auch auf die geschichtlichen Fehler der Reformbewegung hin, zeigte dabei die große Umwandlung, die mit dem Heraustreten aus dem Ghetto gegeben war. Noch unter dem tiefen Eindruck dieser Rede legte Montefiore in einem Referat über die Bedeutung des liberalen Judentums für das religiöse Leben die Notwendigkeit des Liberalismus für die Erhaltung des Judentums dar. Rabbiner Philipson aus Cincinnati referierte über religiöses Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft. Dabei klangen Gedankengänge an und wurden weitergeführt, wie sie in Miß Montagus Predigt und in Montefiores Referat vorkamen. Das letzte Referat über den Einfluß des liberalen Judentums auf die soziale Arbeit hielt Rabbiner Lehmann von der Jüdischen Reformgemeinde in Berlin. Der Montag brachte die Diskussion über diese Referate und in drei Sektionen Verhandlungen über die Verwirklichung der Botschaft des liberalen Judentums. Die Sektionen behandelten die Fragen Gottesdienst, häusliches Leben und Jugend.

Die Referate wie die Diskussionsreden der Tagung ließen die außerordentliche Weite des Liberalismus in die Erscheinung treten. Jüdischer Liberalismus ist eben nicht ein enger und engherzig festgelegter Standpunkt, sondern die Auffassung der jüdischen Religion, die, das Ewige bewahrend, es in steter Umbildung lebendig erhält. So weit in Einzelfragen die Meinungen auseinandergehen: über diese Grundlage sind wir uns alle einig. Darum bietet und fordert der Liberalismus für jede religiöse Anschauung und Richtung nicht etwa Duldung, sondern Achtung und Anerkennung. Für das Judentum gilt nach liberaler Auffassung das Goethewort „geprägte Form, die lebend sich entwickelt“.

In kurzer feierlicher Vollversammlung fand die Tagung, während deren durch mancherlei gastfreundliche Veranstaltungen den Delegierten Gelegenheit geboten war, einander persönlich näher zu treten, ihren Abschluß. Mit großem Beifall wurde die überaus herzliche Einladung begrüßt, die nächste Tagung in Amerika zu veranstalten, mit großem Beifall aufgenommen. Ein wertvoller Ertrag der Berliner Tagung ist die zuversichtliche Gewißheit, daß die großen religiösen Gedanken des Judentums auch in unserer scheinbar so wenig geistigen Gegenwart die alte Kraft bewahrt haben, und die Ueberzeugung, daß die Religion des Judentums uns für Gegenwart und Zukunft ebenso wertvolles Gut bleibt wie in vergangenen Tagen.

Hermann Vogelstein.

60. Geburtstag von Professor Dr. G. Gottstein

Am 12. September feierte Prof. Dr. Georg Gottstein, Primärarzt an der chirurgischen Abteilung des Israelitischen Krankenhauses zu Breslau, seinen 60. Geburtstag. Sein Vater, der hier s. Zt. bekannte Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden Prof. J. Gottstein, ließ seinem Sohne eine ausgezeichnete medizinische Ausbildung im In- und Auslande zuteil werden. Gottsteins wissenschaftlicher Name ist verknüpft mit seiner 13 jährigen Tätigkeit an der hiesigen chirurgischen Universitätsklinik, unter v. Mikulicz, der den jungen Assistenten wegen seines Fleißes und seiner Gaben hochschätzte und seines Vertrauens in besonderem Umfange für würdig hielt. Hatte er doch in ihm einen gewissenhaften Mitarbeiter gefunden, der mit dem Meister der Chirurgie zusammen ganz neue Pfade beschritt, so die Spiegeluntersuchung der Speiseröhre. Mikulicz selbst hat ein Vorwort zu dem Gottstein'schen Werke, dem Forschungsergebnisse ihrer Zusammenarbeit, geschrieben. Er sah aber auch in dem aufstrebenden Forscher den künftigen Leiter des Israelitischen Krankenhauses, und obwohl Mikulicz Gottsteins Ernennung zum Primärarzt nicht mehr erlebt hat, hat er doch in seinen Briefen wiederholt Gottstein als den geeigneten Nachfolger des leider früh kranken Reinbach bezeichnet. 1902 wird G. Privatdozent, 1906 übernimmt er den Primärarztposten. Und nun beginnt eine Zeit des Aufstiegs für diese junge Abteilung, die er mit seinem organisatorischen Talent und seiner ärztlichen Kunst zum Ansehen bringt. Neben dem damaligen Leiter der inneren Abteilung, dem unvergeßlichen Geh. Rat Sandberg, ist der gute Ruf, den das Israelitische Krankenhaus in den Kreisen der Kranken und der wissenschaftlichen Welt genießt, vornehmlich Gottsteins Verdienst. Er sorgt dafür, daß die chirurgischen Assistenten hier eine Ausbildung erlangen, die ihnen an den Universitätskliniken erschwert oder neuerdings kaum mehr möglich ist; er dringt darauf, daß seine Mitarbeiter sich wissenschaftlich betätigen und so den Ruf des Krankenhauses und ihren eigenen Namen in der wissenschaftlichen Welt begründen; er veranstaltet, selbst Vorstandsmitglied der Breslauer Chirurgischen Gesellschaft, an seiner Abteilung wissenschaftliche Sitzungen, deren hohes Niveau geschätzt wird. Er ist selbst Mitarbeiter und Mitherausgeber der bedeutendsten chirurgischen Zeitschriften, in denen er auch seine Forschungsergebnisse niederlegt. Sie betreffen die verschiedensten Gebiete der Chirurgie, besonders die Erkrankungen der Luftröhre, des Magens, des Mastdarms, der Blase und der Nieren. Manches unentbehrliche Instrument und mancher allein Heilung bringende Eingriff trägt den Namen Gottsteins. Trotz seiner ausgedehnten wissenschaftlichen Betätigung findet er aber stets Zeit für seine Kranken, denen er ein aufopferungsvoller Helfer ist. Da kennt Gottstein keine Rücksicht für seine Person und verlangt die gleiche Pflichterfüllung unerbittlich von seinen Mitarbeitern, denen seine Art daher mitunter herb erscheinen mag. Aber sein taktvolles und im Grunde freundliches Wesen ist den ihm anvertrauten Kranken Labsal und Trost, seine sorgfältige, minutiöse, nicht auf elegante Außenwirkung berechnete Art des Untersuchens und Operierens hat vielen Hilfe und Rettung gebracht.

Möge der Sohn unserer Gemeinde in unveränderter Rüstigkeit weiter wirken ad multos annos. W. B.

Den 80. Geburtstag

feiert am 2. Oktober Frau Regina Rosenbaum, Augustastraße 95, und am 9. Oktober der Privatgelehrte Dr. phil. David Hausen, Sonnenstraße 34.

Buchbesprechungen

A. Katz: **„Der wahre Talmudjude“.** Die wichtigsten Grundsätze des talmudischen Judentums über das sittliche Leben des Menschen, übersetzt und in 70 Kapiteln systematisch geordnet. Vierter Neudruck. Verlag M. Poppelauer, Berlin. Preis 3 R.-Mk.

Zum 70. Geburtstage des Verfassers, des in den literarisch interessierten Kreisen unserer jüdischen Gemeinschaft wohlbekannten und noch in gutem Gedächtnis stehenden Schriftstellers und Schriftleiters Albert Katz, hat dessen Tochter, die in Berlin als Lehrerin wirkt, das zum ersten Male vor 35 Jahren erschienene Buch ihres Vaters „Der wahre Talmudjude“ in einer neuen — nunmehr der vierten — Auflage herausgegeben. Das Werk hat bereits sowohl der Verbreitung der Kenntnis vom Talmud als auch insbesondere dessen Ehrenrettung große Dienste erwiesen, gibt es doch in sorgsamer, aus den Quellen schöpfender Uebertragung die sittlichen Grundgedanken und Kernlehren des Talmuds in übersichtlicher Zusammenstellung wieder. Trotz der inzwischen herausgekommenen, gewiß ebenso verdienstlichen Schriften von Bernfeld, Fromer und Strack wird Katz' Arbeit ihre Bedeutung behalten. Sie sei besonders Lehrern und Predigern zur Anschaffung bestens empfohlen. Halp.

Sigmund Jampel: **„Vorgeschichte des israelitischen Volkes und seiner Religion“.** 1. Teil. Die Methoden. 1928. Verlag J. Kauffmann, Frankfurt a. M. 160 Seiten. Preis geheftet 4 Mk.

Nach 15 Jahren ist eine zweite Auflage dieses Buches erschienen. Sie kann als eine neue Bearbeitung angesprochen werden, zumal sie die neuesten Funde und wissenschaftlichen Ergebnisse auf kritisch-geschichtlicher Grundlage verwertet. Von den drei Teilen, die das ganze Werk umfassen soll, liegt jetzt der erste Teil vor. Er gibt eine gute Einführung in die heut in der Bibelwissenschaft vorwaltenden Untersuchungsarten, während der zweite die Vorgeschichte des israelitischen Volkes und der dritte die der israelitischen Religion zum Gegenstande hat. Der als Orientforscher einen guten Namen besitzende Verfasser bekämpft sowohl den extremen Radikalismus einzelner liberaler Bibelforscher — auch in unseren Reihen —, wie die Passivität der konservativen — namentlich in unseren Reihen —, und redet einer vermittelnden Auffassung das Wort, die, bei aller Achtung vor der Ueberlieferung, auch die freie Forschung zur Geltung kommen lassen will. Das Buch verdient eine weite Verbreitung, besonders in Religionslehrerkreisen, denn im Unterricht, namentlich in den höheren Klassen, kann es dem Lehrer eine gute Stütze im Fache der Bibelkunde und -stunde werden. Halp.

Aus Vergangenheit und Gegenwart der Juden und der jüdischen Gemeinden in den Posener Landen, von Rabbiner Dr. Heppner und Lehrer Herzberg. (Breslau 1928, Selbstverlag, Antonienstraße 24.)

Von dem bekannten, seit 1904 erscheinenden und schon oft besprochenen Werke über die Juden in der Provinz Posen ist endlich wieder eine Lieferung, Heft 25, erschienen und behandelt die Gemeinden: Schubin, Schulitz, Schwarzenau, Schwerin a./W., Schwersenz (woher auch zwei Breslauer Rabbiner stammten). Schwetzkau, Stenschewo, Storchnest, Strelno (Heimat des Dichters Ludwig Jacobowski und des Nobelpreisträgers Professor Abraham Albert Michelson), Tirschtiegel, Tremessen, Unruhstadt-Karge, Usch, Welnau, Wielichowo, Wilatowen, Wirsitz, Wissek, Witkowo und Wollstein (Anfang). Besonders allen ehemaligen Posenern sei die Anschaffung des Werkes oder auch nur des betreffenden Heftes wärmstens empfohlen. Bis jetzt wurden 122 Posener Gemeinden, beginnend mit Adelnau, in dieser Arbeit behandelt.

William Waldemar Petersen: **„Das Tier im alten Testament.“** (Ein Beitrag zur modernen Tierschutzfrage.) 1928, Frankfurt a. M., Kauffmann. 83 Seiten. Brosch. 2 Mk., geb. 3,50 Mk.

Ein wertvoller Beitrag zur Bekämpfung der Gegner des Schächtens, die den Juden Grausamkeit gegen die Tiere vorwerfen, seitens eines christlichen, dänischen Tierarztes. Aus der Anführung der von Tieren handelnden Stellen des alten Testaments erbringt der Verfasser den Beweis für die Tierfreundlichkeit der Juden, die nicht, wie bei den Wilden, aus Furcht, sondern aus Pflicht hervorgegangen ist. (S. 78.) Man kann mit vollem Recht, sind die Worte des Verfassers, das Verständnis des jüdischen Volkes für die Pflicht des Menschen gegen die Tiere als Richtlinie für den modernen Tierschutz verwenden. (S. 81.) Im ganzen ein der Beachtung werter Versuch, die Vorwürfe zu entkräften, die gegen uns seitens der Schächtgegner erhoben werden. B. G.

Die jüdische Arbeits- und Wanderfürsorge versendet das soeben erschienene Heft 3 ihrer Zeitschrift. Es enthält einige überaus wichtige und interessante Aufsätze. Rechtsanwalt Foerder-Breslau gibt in seinem Aufsatz: „Der Begriff der Deutschstämmigkeit“ einen Beitrag zur Reform des Fremdenrechts in Deutschland. S. Adler-Rudel-Berlin schreibt über die bisherige Regelung des Rechtes der ausländischen Arbeitnehmer in Deutschland, indem er die dringende Notwendigkeit ihrer Revision darlegt. Das Heft enthält ferner einen wichtigen Aufsatz des polnischen Ministers Sokal über die Trennung der Auswandererfamilien (Agunoth), des weiteren einen Bericht von Dr. Kreutzberger-Berlin über den Internationalen Kongreß für Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik in Paris. Außerdem bringt die Nummer eine sehr reichhaltige Rundschau, die über Wanderungsfragen, die Wiener Kreditkasse für Kleingewerbe und Kleinhandel, Berufsberatung, Fälle aus der Praxis usw. berichtet.

S. Kaatz: **„Weltschöpfungsära und Wissenschaft“.** Berlin, M. Poppelauer. Preis 1 R.-Mk.

In geistvoller Weise sucht der wissenschaftlich unermüdliche Hindenburger Rabbiner in einer Schrift, die dem Andenken seines über Oberschlesiens Grenzen hinaus gewürdigten, früh verstorbenen Bruders gewidmet ist, das Verhältnis von jüdischer Zeitrechnung, die jetzt 5689 zählt, „nach Erschaffung der Welt“, und wissenschaftlichen Behauptungen, die ganz andere Zahlen und Zeiten errechnen, zu einander zu klären. Auf Grund eines ausgebreiteten biblisch-talmudischen Materials, das er meisterlich beherrscht, kommt der Verfasser zu dem Schluß, daß die in unseren Kreisen übliche Jahreszahl mit der Zeitrechnung der überlieferten israelitischen Urkunden eng zusammenhänge und keinen Anspruch auf wissenschaftliche Gültigkeit zu erheben brauche. Zugleich läßt der Autor es offen, welchen Zeitraum die Jahre der jüdischen Weltära umschließen. Wir empfehlen das anregend und flüssig geschriebene Büchlein, dessen Preis sehr niedrig ist, angelegentlichst zur Anschaffung, zumal angesichts des eben angebrochenen neuen Jahres unserer Zeitrechnung. Besonderem Interesse dürfte es begegnen in den Kreisen von Lehrern und erwachsenen Schülern, da die in dem Büchlein angeschnittene Frage zu den Lieblingsthemen in den neuerdings üblich gewordenen „Fragestunden“ gehört und auch sonst häufig im biblischen Unterricht auftaucht. erha.

Wir bitten um Beachtung des Anzeigenteiles

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Sitzung der Gemeindevertretung

Donnerstag, den 18. Oktober 1928, 18½ Uhr pünktlich.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Wahl eines II. stellvertretenden Vorsitzenden.
3. Erhöhung des Titels „Prämien der Chorknaben Alte Synagoge“.
4. Einmalige Beihilfe Schwesternheim.
5. Vertrag mit dem Verein „Synagoge zum Tempel“.
6. Grabstellentarif für Erweiterungsfeld Rohde auf Friedhof Lohestraße.
7. Ausschlagung eines Vermächtnisses (Lax).
8. desgleichen (Oelsner).
9. Annahme eines Legates.
10. Verwaltungsbericht.

Geheime Sitzung.

7 Vorlagen.

Peiser, Justizrat

Bekanntmachung.

Die Besucher unserer Alten Synagoge machen wir auf Folgendes aufmerksam:

Am Schlußfest, d. h. Sonnabend, den 6. Oktober d. J., findet zweimal Vormittags-Gottesdienst statt; an den übrigen Tagen des Laubhüttenfestes nur einmal.

Breslau, im September 1928.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bestimmungen für den Gottesdienst am Simchas-Thora-Feste,

Sonnabend, den 6. Oktober 1928, 17½ Uhr.

Um der gefährlichen Ueberfüllung früherer Jahre vorzubeugen, bestimmen wir hiermit für den Gottesdienst am Simchas-Thora-Feste:

1. Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt in das Gotteshaus.

2. Beim Umzuge müssen die Kinder allein gehen; Begleitpersonen werden nicht zugelassen.

3. Es soll tunlichst nicht mehr als eine erwachsene Person in den Tempel begleiten. Sobald der untere Raum gefüllt ist, müssen Kinder und Erwachsene sich auf die Empore begeben.

4. Bei der Neuen Synagoge wird nur der Eingang durch den Garten am Schweidnitzer Stadtgraben geöffnet, und zwar ½ Stunde vor Beginn des Gottesdienstes, also um 17 Uhr.

Breslau, im September 1928.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Den verehrlichen Gemeindemitgliedern, die mir regelmäßig Zeitungen und Zeitschriften zwecks Verteilung an die von mir betreuten Insassen der Heilstätten Herrnprotsch und anderer Anstalten zustellen, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Rabbiner Dr. Halpersohn.

Allen denjenigen unserer Gemeindemitglieder, die unserem Rausch-Haschanoh-Aufruf zu einer Spende für die Aermsten des früheren Mittelstandes Folge gegeben haben, sprechen wir hiermit mit den besten Wünschen zum Jahreswechsel herzlichsten Dank aus. Die Rabbiner der Synagogengemeinde.

Der Haushaltsplan 1928/29

liegt im Druck vor und wird im Büro, Wallstraße 9, auf Verlangen an jedes wahlberechtigte Gemeindemitglied kostenlos abgegeben. Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Spendenliste

Von folgenden Herren und Damen sind nachstehende Spenden bei uns eingegangen:

Bernh. Baruch	100,—	Mk.
Dr. Willy Bender	50,—	„
Grete Bielschowsky	10,—	„
Büchsensammlung Alte Synagoge	31,97	„
Dr. Leo Boß	10,—	„
Dr. William Boß	20,—	„
Fr. Marie Breslauer	150,—	„
Max Centawer	10,—	„
Dr. Fritz Feige	10,—	„
Siegfried Freudenthal	10,—	„
Direktor Sigfrid Haendler	200,—	„
Dr. Halpersohn	10,—	„
Justizrat Hirschberg	10,—	„
Justizrat Hirschberg	30,—	„
Justizrat Hirschberg zur Weiterleitung an verschiedene Vereine und Anstalten	170,—	„
Selma Jacobowitz	5,—	„
Gebr. Kleinmann, Berlin, Ablösung eines Blumenarrangements zum Neubau der Firma J. Fuchs	25,—	„
Dr. K.	5,—	„
Dago Markuse	20,—	„
Fritz Marcus	20,—	„
Bruno Matthias	100,—	„
Dr. Kurt Neihoff	10,—	„
Alfred Raschkow	10,—	„
Riesenfeld	1,—	„
Lotte Rosenthal	10,—	„
Ernst Schlesinger	50,—	Mk.
Rahel Schwarz, Oppeln	100,—	„
Cäcilie Silberstein	10,—	„
J. Peyser, Storchapotheke	3,—	„
Ungenannt	20,—	„
S. N.	10,—	„
Anni und Ernst Kleemann	100,—	„

Kleidungsstücke, Schuhe, Lebensmittel usw. spendeten:

Gnadenfeld & Schlesinger,
Friedmann & Bendix,
Franz Sobzik.
Leinenhaus Bielschowsky,
D. Klein,
A. Karfunkelstein & Comp.,
Pollak & Adler,
Gustav Blasse,
J. E. Lewy,
S. Lewy.

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Breslau, im September 1928.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Seid alleingehenden Blinden beim Ueberschreiten der Fahrstraßen behilflich!
Jüd. Blindenfürsorge
(Martha Meyerstein, Gartenstraße 17).

Kalendarium Oktober/November.

Wochentg.	Septemb. Oktober	Elul Tischri		Wochentg.	Oktober Novbr.	Tischri Cheschwan	
S.	2.	17.		M.	8.	24.	
M.	3.	18.		D.	9.	25.	
D.	4.	19.		M.	10.	26.	
M.	5.	20.		D.	11.	27.	
D.	6.	21.		F.	12.	28.	
F.	7.	22.		S.	13.	29.	בראשית Neumond-Verkünd.
S.	8.	23.	נצבים וילך	S.	14.	30.	א׳ דראש חדש
S.	9.	24.	א׳ דסליחות	M.	15.	Cheschw. 1.	ב׳ דראש חדש
M.	10.	25.		D.	16.	2.	
D.	11.	26.		M.	17.	3.	
M.	12.	27.		D.	18.	4.	
D.	13.	28.		F.	19.	5.	
F.	14.	29.	Vorabend Neujahr	S.	20.	6.	נח
S.	15.	Tischri 1.	א׳ דר׳ השנה	S.	21.	7.	
S.	16.	2.	ב׳ דר׳ השנה	M.	22.	8.	תענית שני
M.	17.	3.	צום גדליה	D.	23.	9.	
D.	18.	4.		M.	24.	10.	
M.	19.	5.		D.	25.	11.	תענית חמישי
D.	20.	6.		F.	26.	12.	
F.	21.	7.		S.	27.	13.	לך־לך
S.	22.	8.	האזינו שבת שובה	S.	28.	14.	
S.	23.	9.	Vorab. Versöhnung	M.	29.	15.	תענית שני
M.	24.	10.	יום כפור	D.	30.	16.	
D.	25.	11.		M.	31.	17.	
M.	26.	12.		D.	Novbr. 1.	18.	
D.	27.	13.		F.	2.	19.	
F.	28.	14.	Vorab. Laubhütten	S.	3.	20.	וירא
S.	29.	15.	א׳ דסוכות	S.	4.	21.	
S.	30.	16.	ב׳ דסוכות	M.	5.	22.	
M.	Oktob. 1.	17.	חול המועד	D.	6.	23.	
D.	2.	18.	חול המועד	M.	7.	24.	
M.	3.	19.	חול המועד	D.	8.	25.	
D.	4,	20.	חול המועד				
F.	5.	21.	הושענה רבה				
S.	6.	22.	שמיני עצרת				
S.	7.	23.	שמחת תורה				

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

Laubhüttenfest.

28. September: abends 17¾ Uhr.
29. September: morgens 6½, 8½, Predigt 10, abends 17¾ Uhr.
30. September: morgens 6½, 8½, Predigt 10, Schluß 18.13 Uhr.
5. Oktober: Hoschana rabba, morgens 6, abends 17½ Uhr.
6. Oktober: Schlußfest morgens 6½, 7½, 10*), Predigt und Seelengedenken 9, 10¼, abends 17½ Uhr.
7. Oktober: Gesetzesfreude morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 10, Schluß 17.58 Uhr.
21. September: abends 18 Uhr.
22. September: morgens 6½, 8½, Drascha nachmittags 16, Schluß 18.30 Uhr.
23. September: morgens 6½, nachmittags 14 Uhr.
25. bis 28. September: morgens 6½, abends 17¾ Uhr.
1. bis 4. Oktober: morgens 6¼, abends 17½ Uhr.
8. bis 12. Oktober: morgens 6½, abends 17¼ Uhr.
12. Oktober: abends 17¼ Uhr.
13. Oktober: morgens 6½, 8¾, Ansprache 9½, Neumondweihe 9¾, Schluß 17.45 Uhr.
14. bis 19. Oktober: morgens 6½, abends 17 Uhr.
19. Oktober: abends 17 Uhr.
20. Oktober: morgens 6½, 8¾, Ansprache 9½, Schluß 17.31 Uhr.
21. bis 26. Oktober: morgens 6½, abends 16¾ Uhr.

Jugendgottesdienst.

13. Oktober: Alte Synagoge. 20. Oktober: Pinchas-Synagoge. 27. Oktober: Alte Synagoge.

Sidra: 22. September האזינו, 13. Oktober בראשית, 20. Oktober נח.

Haftarah: 22. September שובה תקעו, 13. Oktober ויאמר לו יהונתן, 20. Oktober רני עקרה.

Das Lichtzünden muß am Freitagabend 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes stattfinden.

Beginn des Tefillinlegens 18. September 4.25 Uhr, 28. September 4.45 Uhr, 8. Oktober 5 Uhr, 18. Oktober 5.20 Uhr, 20. Oktober 5.35 Uhr.

*) Beginnt mit Hallel.

Zustellung des Gemeindeblattes.

Zwecks pünktlicher Zustellung des Gemeindeblattes bitten wir unsere Gemeindemitglieder jede Wohnungsänderung baldigst in unserem Büro, Wallstraße 9, telephonisch oder durch Postkarte zu melden.

Neue Synagoge.

28. und 29. September (Laubhüttenfest): abends 17.45 Uhr.
29. und 30. September (Laubhüttenfest): vormittags 9, Predigt 10 Uhr, Festausgang 18.15 Uhr.
5. Oktober (Hoschana Rabba): morgens 6¾ Uhr.
5. Oktober (Schlußfest): abends 17.30 Uhr.
6. Oktober (Schlußfest): vormittags 9, Predigt und Totenfeier 10 Uhr.
6. Oktober (Simchath Thora): abends 17.30 Uhr (Predigt).
7. Oktober (Simchath Thora): vormittags 9, Predigt 10 Uhr, Festausgang 18 Uhr.
8.—12. Oktober: morgens 7, Abends 17.15 Uhr.
12. Oktober: abends 17.15 Uhr.
13. Oktober: vormittags 9, Neumondweihe 9.30, Predigt 9.45 Uhr, Sabbathausgang 17.45 Uhr.
14.—19. Oktober: morgens 7, abends 17 Uhr.
19. Oktober: abends 17 Uhr (Predigt).
20. Oktober: vormittags 9 Uhr, Sabbathausgang 17.30 Uhr.
21.—26. Oktober: morgens 7, abends 16.45 Uhr.
26. Oktober: abends 16.45 Uhr.
27. Oktober: vormittags 9, Predigt 9.45 Uhr, Sabbathausgang 17.20 Uhr.
28. Oktober bis 2. November: morgens 7, abends 16.30 Uhr.

Nachmittagsgottesdienst an Sabbathen und Festtagen ½ Stunde vor Ausgang bzw. Abendgottesdienst (Wochentagssynagoge).

Thoravorlesung.

29. und 30. September: סכות 1. III. B. M. Kap. 23, V. 23—44.
2. V. B. M. Kap. 16, V. 13—17.

1.—5. Oktober: חו"המ III. B. M. Kap. 23, V. 33—44.

6. Oktober: שמיני עצרת 1. V. B. M. Kap. 15, V. 19 bis Kap. 16, V. 17.
2. III. B. M. Kap. 23, V. 33—36.

7. Oktober: שמחת תורה 1. V. B. M. Kap. 33, V. 1 bis Kap. 34, V. 12.
2. I. B. M. Kap. 1, V. 1 bis Kap. 2, V. 3.
3. III. B. M. Kap. 23, V. 33—36.

13. Oktober: בראשית I. B. M. Kap. 2, V. 4 bis Kap. 3, V. 24.

14. und 15. Oktober: ר"ח I. B. M. Kap. 1, V. 1—19.

20. Oktober: נח I. B. M. Kap. 8, V. 1 bis Kap. 9, V. 29.

27. Oktober: לך לך I. B. M. Kap. 14, V. 1 bis Kap. 15, V. 21.

Jugendgottesdienst 15¼ Uhr.

Neue Synagoge: 20. Oktober, 3. November;
Krankenhaus: 27. Oktober.

Sprechzeiten im Jüd. Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7, I. Fernspr. Nr. 54 269.

Für das Publikum: Sonntag bis Freitag 10—13 Uhr.
Leiter des Amtes Bürodirektor Glaser: Montag bis Freitag 10—13 Uhr.
Kinder- und Jugendpflegerin: Sonntag bis Freitag 9—11 Uhr.
Rechtsschutzstelle: Jeden Donnerstag 10—12 Uhr.
Beratungsstelle für Lungenkranke: Jeden Mittwoch nachmittags 17—18 Uhr, Gartenstraße 20, Gartenhaus part.
Beratungsstelle für Rentner und Rentnerinnen: Frl. Cäcilie Sachs, jeden Freitag von 16—18 Uhr, Ritterplatz 1, Zimmer 43.

Sprechstunden der Herren Rabbiner:

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Am Anger 8, Fernspr. Nr. 58 101; 9½—10½ Uhr, außer Freitag.
Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstraße 9, Fernspr. Nr. 53 819; Sonntag, Montag Mittwoch 10—11 Uhr. Dienstag, Donnerstag, Freitag 9—10 Uhr.
Rabbiner Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernspr. Nr. 29 481; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).
Rabbiner Dr. Simonsohn, Gutenbergstraße 13, Fernspr. Nr. 35 230; 10—11 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).
Rabbiner Dr. Cohn (für Schalaus), werktäglich 11—12 Uhr im Lokal d. Machsike Thora, Wallstraße 5.
Rabbiner Dr. Halpersohn, Moritzstraße 50 (insbesondere in Fragen der Anstaltsseelsorge); werktags 13—14½ Uhr.

Sprechzeiten im Verwaltungsbüro, Wallstraße 9, Fernspr. Nr. 21 611, 21 612:

Vorsitzender Geheimrat Goldfeld, Montag bis Freitag 11—12 Uhr.
Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Montag bis Donnerstag 10—12 Uhr.
Grundstücksverwalter N. Weinstock, Werderstraße 33, II. Fernspr. Nr. 53 989; Montag bis Freitag 11—12 Uhr.

Sprechzeiten bzw. Wohnungen der Herren Kantoren:

Oberkantor Borin, Kaiser-Wilhelm-Straße 135, Fernspr. Nr. 36 825; 14—15 Uhr (außer Freitag und Sonnabend).
Oberkantor Weiß, Wallstraße 9; Fernspr. Nr. 21 449; 12—3 Uhr (außer Freitag und Sonnabend).
Kantor Wartenberger, Höfchenstraße 3, Fernspr. Nr. 27 888; Sprechstunden 8—10 und 14—15 Uhr.
Kantor Topper, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernspr. Nr. 26 293; nachm. 16—18 Uhr.
Hilfskantor Ehrlich (Alte Synagoge), Wallstraße 35, Fernspr. Nr. 58 988; 8—9 und 15—17 Uhr.
Oberaufseher Schüftan (Neue Synagoge), Götzenstraße 19, Fernspr. Nr. 37 714; 8—9 und 15—17 Uhr.

Religions-Unterrichts-Anstalt I.

Das Winterhalbjahr beginnt für die Hauptanstalt, Wallstraße 7, und für die Zweiganstalt, Augustaschule, Schwerinstraße Dienstag, den 9. Oktober.

Neuanmeldungen für beide Anstalten werden im Konferenzzimmer Wallstraße 7, II, entgegengenommen ab 9. Oktober werktäglich jeden Nachmittag 16—17 Uhr
und Sonntag, 14. Oktober, 11—13 Uhr.

Der Direktor.
Rabb. Dr. Simonsohn.

Religions-Unterrichts-Anstalt II.

Das Winterhalbjahr 1928/29 beginnt für die Hauptanstalt, Anger 8, I, am

Mittwoch, den 10. Oktober, 15½ Uhr,

für die beiden Zweiganstalten, Kleiststraße 4 und Lehmdamm 3

Dienstag, den 9. Oktober, 15½ Uhr.

Neuanmeldungen für alle Klassen und für alle drei Anstalten werden am

Montag, den 8. Oktober, 11—13 Uhr,

im Amtszimmer, Anger 8, I, entgegengenommen.

Für Schüler und Schülerinnen von Obersekunda an, die bereits über einige hebräische Kenntnisse verfügen, ist die Einrichtung eines Fortbildungskursus vorgesehen, für solche ohne hebräische Vorkenntnisse die Einrichtung entsprechender Kurse.

Der Direktor der R.-U.-A. II.
Rabbiner Dr. Sänger.

Trauungen.

4. 9. 4 Uhr, Alte Synagoge: Fräulein Anna Pribatsch, Schenkendorfstraße 10, mit Herrn Dr. Julius Löwenstein, Eschweiler.
26. 9. 11 Uhr, Wochentagssynagoge der Neuen Synagoge: Fräulein Marie Skolik, Sosnissa bei Gleiwitz, mit Herrn Max Herzberg, Hindenburg.
26. 9. 4 Uhr, Neue Synagoge: Fräulein Anne-Liese Braun, Steinstraße 3/5, mit Herrn Albert Sachs, Kaiser-Wilhelm-Straße 222.
8. 10. 1 Uhr, Neue Synagoge: Fräulein Ruth Danziger, Kaiser-Wilhelm-Straße 192, mit Herrn Ernst Meyer, Köln.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Schreibstube
des
Arbeitsnachweises Jüdischer Organisationen Schlesiens
Büro: Wallstraße 23 Tel.: 268 63.

Schreibarbeiten jeglicher Art, wie Adressenschreiben, Schreibmaschinenarbeiten, Vervielfältigungen, auch Austragen von Reklameartikeln usw. werden übernommen.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

13. 10. Paul Meyer, Sohn des Herrn Jakob Meyer und dessen Ehefrau Helene geb. Benditt, Goldeneradegasse 26.
20. 10. Kurt Nebel, Vater verstorben, dessen Ehefrau Marta verehelichte Schlamm geb. Heinrich, Springerstraße 20.
27. 10. Heinz Neumann, Sohn des Herrn Georg Neumann und dessen Ehefrau Käte geb. Poppelauer, Goethestraße 18.

Barmizwah Neue Synagoge.

7. 10. Erwin Ucko, Sohn des Herrn Ludwig Ucko und der Frau Anna geb. Rabe, Reuschestraße 57.
7. 10. Heinz Wollheim, Sohn des verst. Herrn Wilhelm Wollheim und der Frau Grete geb. Goldberger, Brandenburger Straße 33.
13. 10. Hans Sauer, Sohn des Herrn Hermann Sauer und der Frau Anna geb. Pick, Menzelstraße 61.
13. 10. Lothar Saloschin, Sohn des Herrn Dr. Nathan Saloschin und der verst. Frau Herta geb. Brodziak, Matthiasplatz 15.
13. 10. Arthur Gründel, Sohn des Herrn Georg Gründel und der Frau Sophie geb. Berg, Salzstraße 47.
13. 10. Rolf Heinz Mandowsky, Sohn des Herrn Alfred Mandowsky und der Frau Else geb. Meißner, Goethestraße 10.
20. 10. Günther Marcus, Sohn des Herrn Albert Marcus und der Frau Thea geb. Götz, Gartenstraße 40.
20. 10. Kurt Davidsohn und Edgar Davidsohn, Söhne des Herrn Julius Davidsohn und der Frau Frieda geb. Riesenfeld, Viktoriastraße 36.
27. 10. Manfred Gerstmann, Sohn des Herrn Siegmund Gerstmann und der Frau Elly geb. Glaser, Scharnhorststraße 17.
27. 10. Klaus Rotholz, Sohn des Herrn Siegfried Rotholz und der Frau Margarete geb. Löwenstein, Gutenbergstraße 52.
3. 11. Günter Berger, Sohn des Herrn Max Berger und der Frau Frieda geb. Laband, Augustastraße 66.
3. 11. Waldemar Bernstein, Claassenstraße 9 bei Josef Cohn.
3. 11. Franz Aron, Sohn des Herrn Leo Aron und der Frau Flora geb. Fleischhauer, Kastanienallee 3.
10. 11. Siegfried Alexander, Sohn des verst. Herrn Elkan Alexander und der Frau Martha geb. Mendel, Höfchenstraße 80.
10. 11. Hans Proskauer, Sohn des Herrn Dr. Curt Proskauer und der Frau Erna geb. Cohn, Kaiser-Wilhelm-Straße 5/7.
17. 11. Alfred und Horst Rosenthal, Söhne des verst. Herrn Ernst Rosenthal und der Frau Frieda geb. Zöllner, Gutenbergstraße 33.
24. 11. Heinz Unger, Sohn des Herrn Arthur Unger und der Frau Felicia geb. Peiser, Landsbergstraße 8.

Unterricht der Konfirmandinnen.

Der Unterricht beginnt am 9. Oktober. Anmeldungen nehme ich täglich 9½—10½ Uhr Anger 8, II, entgegen.

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 18. Juli 1928 bis 19. August 1928.

Herr Dr. med. Richard Horowitz, Facharzt, Ohlauer Stadtgraben 24.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 18. August 1928 bis 19. September 1928.

1 Frau.

Wer Interesse hat

an einem **Kursus für Anfertigung von Leib- und Bettwäsche** — einfacher und besserer Ausführung — teilzunehmen, wolle sich bald wenden an das Büro des jüd. Arbeitsnachweises, Wallstraße 23.

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Körnerstraße 16, Telephon 36 458, oder an

Israelitische Krankenverpflegungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telephon: 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

15. 8. Kaufmann Walter Michaelis, überführt nach Königsberg i. Pr.
19. 8. Justizrat Max Bucka, Friedrich-Wilhelm-Straße 4, überführt zum Krematorium Gräbschen.
19. 8. Henriette Gotthilf geb. Sommerfeld, Charlottenstraße 12.
21. 8. Erna Fuchs geb. Grünfeld, Reichspräsidentenplatz 1.
24. 8. Journalistin Frl. Rosa Urbach, Sonnenstraße 18.
6. 9. Emma Mohr geb. Krotoszyner, Höfchenplatz 7.
9. 9. Marie Reiß geb. Ittmann, Hohenzollernstraße 61.
10. 9. Kaufmann Albert Loeser, Augustastraße 62.
12. 9. Kaufmann Paul Goldstücker, Hohenzollernstraße 80.

Friedhof Cosel.

20. 8. Leja Rychter (Blatt), Antonienstraße 16.
26. 8. Käthe Dienstfertig, Oppeln.
26. 8. Adelheid Naschelski, Sonnenstraße 4.
28. 8. Justizrat Max Bucka, Friedrich-Wilhelm-Straße 4.
28. 8. Moses Michaelis, Sternstraße 44/46.
29. 8. Rosa Herrnstädter geb. Alexander, Zimmerstraße 17.
2. 9. Adolf Jakob, Borek-Pogorzela i. Posen.
5. 9. Georg Mandowsky, Tauentzienstraße 62.
5. 9. Stiller (Kind), Zimmerstraße 5/7.
7. 9. Rosa Marschawski geb. Stolzmann, Sonnenstraße 40.
9. 9. Thekla Mattersdorf geb. Blum, Höfchenstraße 81.
9. 9. Josef Sachs, Klosterstraße 30/32.
9. 9. Arthur Sander, Sonnenstraße 18.
9. 9. Horst Epstein, Kleine Holzgasse 15.
12. 9. Joachim Breslauer, Luisenstraße 9.
14. 9. Leopold Marcus, Kurfürstenstraße 8.
17. 9. Amalie Buttermilch geb. Lewy, Kirsch-Allee 35.
17. 9. Amalie Silbermann, Höfchenstraße 72.
17. 9. Lina Friedländer geb. Brieger. Wallstraße 25.

Unter Aufsicht der Gemeinde stehen:

a) die Fleisch- und Wursthandlungen von
Heinrich Grünpeter, Goldene Radegasse 15; die Filiale Grünpeter, Höfchenstraße, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen;

Heinrich Sachs Nachf., Goldene Radegasse 14; die Filiale Moschkowitz, Viktoriastraße 111a, für den Verkauf sämtlicher Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen und gesiegelt zu liefern sind;

Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22;

b) die Geflügelhandlungen von
Auguste Weißmann, Goldene Radegasse 27 a;
Georg Wolff & Alexandrowicz, Markthalle, Gartenstraße;
Jacob Silber, Antonienstraße;
Josef Blatt, Markthalle II, Gartenstraße;

c) die Restaurants von
Willy Kornhäuser (Lessingloge), Agnesstraße 5;
Fanny Littmann, Antonienstraße 16;
Willy Kornhäuser, Freiburger Straße 9;
Schaal, Tauentzienstraße 12.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung





Geöffnet:

a) **Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße:** vormittags 8—10 Uhr und nachmittags 15—16 Uhr ab 1. Oktober.

b) **Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle):** vormittags 9—12 Uhr.

c) Geflügelschlachthalle, Ritterplatz: Donnerstag vormittags 9—12 Uhr.

d) Badeanstalt, Wallstraße 9:
Sonntag bis Donnerstag täglich 17—20 Uhr;
Freitag 16—18 Uhr;
Sonnabend geschlossen.

e) Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoß:
Sonntag 9½—13½ Uhr;
Montag und Mittwoch 18—21 Uhr;
Dienstag und Donnerstag 18—21 Uhr;
nur Lesehalle Sonnabend 11—13 Uhr.

f) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:
Montag bis Donnerstag 16½—18 Uhr.

Aus dem Vereinsleben.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens, Breslau, Wallstr. 23.
Fernruf: 268 63. — Postscheckkonto: Breslau 26 309.

Der bevorstehende Quartalswechsel bringt wieder vielfach Veränderungen in Haus-, Büro- und Arbeitspersonal mit sich. Kein Arbeitgeber versäume, sich dieserhalb an den Jüdischen Arbeitsnachweis telephonisch (268 63) zu wenden. Der Jüdische Arbeitsnachweis ist bestrebt, nur geeignetes Personal für die geeigneten Arbeitsstellen zu vermitteln.

Wir suchen insbesondere Stellungen für Stenotypistinnen, die während der Sommermonate in Aushilfsstellen tätig waren, sowie für ungelernte Arbeiter, die während der Bausaison im Baugewerbe oder Notstandsarbeiten untergebracht werden konnten.

Arbeitnehmer, die nicht wenigstens wöchentlich einmal bei uns vorsprechen (Meldekarten sind als Ausweis mitzubringen), können bei der Vermittlung von Stellen nicht berücksichtigt werden.

Aufträge für unsere Schreibstube (Adressenschreiben, Vervielfältigungen etc.) werden gern entgegengenommen und promptest ausgeführt.

Das Jüdische Wohlfahrtsamt hat einen Kursus in Weißnähen eingerichtet, und wollen sich Interessenten dafür in dem Büro des Arbeitsnachweises melden.

Freie Jüdische Volkshochschule Breslau

Eröffnung des neunzehnten Halbsemesters — Oktober/Dezember 1928.

Sonntag, den 28. Oktober, vormittags 11 Uhr,
im großen Saale der Lessing-Loge, Agnesstraße 5:

Vortrag des Herrn Schriftsteller Arnold Zweig, Berlin:
„Der Roman und die Aufgabe der Kunst"
mit Vorlesung aus dem „Streit um den Sergeanten Grischa".

Vorlesungs-Verzeichnis:

1. Dr. Oskar Guttmann: „Historische Streifzüge ins Gebiet der synagogalen Musik".
6 Stunden. Dienstag 20—21 Uhr. Beginn: 30. Oktober.
2. Dozent Dr. Isaac Heinemann: „Eltern und Kinder im jüdischen Hause, geschichtliche und grundsätzliche Betrachtungen".
6 Stunden. Donnerstag 19—20 Uhr. Beginn: 1. November.
3. Prof. Dr. Siegfried Marck: „Arbeitsgemeinschaft über die gedankliche und stilistische Eigenart der letzten Werke Arnold Zweigs und Jakob Wassermanns: Sergeant Grischa, Fall Maurizius.
3 Doppelstunden. Dienstag 18—19½ Uhr. Beginn: 30. Oktober.
4. Theodor Marcus: „Arbeitsgemeinschaft über die Jugendbewegung und die geistigen Strömungen der Gegenwart.
3 Doppelstunden. Mittwoch 20—21½ Uhr. Beginn: 31. Oktober.
5. Frau Dr. Else Rabin: „Altjüdischer Geist und moderne Kulturforderungen bei den jüdischen Dichtern der Gegenwart".
5—6 Stunden. Montag 19—20 Uhr. Beginn: 29. Oktober.
6. Frau Lotte Rosenbaum-Schwarz: Rezitationen. Moderne jüdische Dichter: Schalom Asch, Perez, Morris Rosenfeld, Bialik, Buber, Arnold Zweig, Stefan Zweig usw.
3 Stunden. Donnerstag 20—21 Uhr. Beginn 1. November.
7. Dr. Walter Steinitz: „Das Meer und seine Bewohner an der Küste Palästinas" (mit Lichtbildern).
6 Stunden. Montag 20—21 Uhr. Beginn: 29. Oktober.

Die Vorlesungen finden im Realgymnasium am Zwinger, Zwingerplatz, statt.



Kartenverkauf: Sekretariat der Freien jüdischen Volkshochschule, Agnesstraße 5 (Telephon: 260 20), an Wochentagen von 11—13 und 16—18 Uhr, Sonntag von 10—13 Uhr.

Beginn des Verkaufs: Montag den 8. Oktober.

Hörergebühren:

A. Im Vorverkauf bis 28. Oktober:

Mitglieder und Familienangehörige für Kursus 1—5, 7	2,— Mk.
für Kursus 6	1,50 „
Nichtmitglieder für Kursus 1—5, 7	3,— „
für Kursus 6	2,— „
Studierende, Angestellte (bis zu 30 Jahren) und Jugendliche für Kursus 1—5, 7	1,50 „
für Kursus 6	1,— „

B. Ab 29. Oktober:

Mitglieder (nur im Sekretariat) für Kursus 1—5, 7	3,— „
für Kursus 6	1,75 „
Nichtmitglieder und an der Abendkasse einheitlich für Kursus 1—5, 7	4,— „
für Kursus 6	2,25 „

C. Einzelkarten (nur an der Abendkasse)

für Kursus 1—5, 7	1,— „
für Kursus 6	0,80 „

Eröffnungsvortrag:

A. Im Vorverkauf bis 27. Oktober:

Mitglieder bis 2 Karten	1,— „
Nichtmitglieder	1,50 „
Studierende, Angestellte (bis zu 30 Jahren) u. Jugendliche (Stehplatz)	1,— „

B. Am 28. Oktober:

Mitglieder (nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte für 1928)	1,50 „
Nichtmitglieder	2,— „

(Die ersten 400 Plätze sind numeriert.)

Mitgliedsbeitrag: Jährlich mindestens 4 Mk., bei Einziehung 50 Pfg. mehr. Eintrittsgebühr 50 Pfg. Wir bitten, den Beitrag auf das Postscheckkonto Sally Cohn, Breslau Nr. 11 784, zu überweisen, oder im Sekretariat gegen Verabfolgung der Mitgliedskarte zu zahlen. Im ersteren Falle gilt der Postschein als Quittung.

Der Vorstand des Vereins Freie Jüdische Volkshochschule.

Sally Cohn, Schatzmeister. Dozent Dr. Albert Lewkowitz, Vorsitzender.

Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, E. V. läßt soeben das Augustheft der „Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums“ erscheinen. Es zeichnet sich wieder durch einen besonders reichhaltigen Inhalt aus. L. Lewin gibt einen Ueberblick über Neuerscheinungen, die Geschichte der Juden im Osten betreffend, S. Schulsohn führt seine Geschichte der Juden in der Bukowina zu Ende, F. Friedmann bespricht ein besonders interessantes Kapitel aus dem Emanzipationskampf der polnischen Juden. V. Aptowitzers Nachweis der Lehre, daß die Welt aus einem Urlicht geschaffen worden ist, und A. Marmorsteins Behandlung volkstümlicher Bräuche im mischnischen Schrifttum erläutern die jüdische Gedankenwelt in sehr lehrreicher Weise aus weit verbreiteten Vorstellungen umwohnender Völker. Archivdirektor Lövinson-Pama zeigt aus ungedruckten Urkunden, mit welch seltsamen Mitteln die Kirche bestrebt war, den Kreis der Täuflinge zu erweitern. H. M. Wiener setzt seine Auseinandersetzung mit der neueren Bibelforschung fort, indem er den Wechsel der Gottesnamen in der Thora einer eingehenden Untersuchung unterzieht. Man bezieht die Monatsschrift, indem man Mitglied der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums in Berlin wird und den jährlichen Mindestbeitrag von 10 Mk. an diese Gesellschaft (Postscheckkonto Paul Veit Simon, Berlin 7030) oder an einen der Vertrauensmänner sendet, welche in jedem Heft der Monatsschrift aufgezählt sind.

Die Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Kunstdenkmäler

veranstaltete anläßlich ihres 30jährigen Bestehens eine Ausstellung, die hier erstmalig einen Ueberblick über das reiche Material, das die Gesellschaft im Laufe dieser Jahre in allen Ländern gesammelt hat, gab. Um auch den alten Familienbesitz zu zeigen, hatte die Gesellschaft ihre Mitglieder gebeten, die Ausstellung durch Leihgaben zu erweitern. Es bot sich somit ein Einblick in ein bisher der weiteren Oeffentlichkeit noch völlig unbekanntes Gebiet. Die Publizierung der sehr reich beschickten Ausstellung ist in den Notizblättern 19 und 20 der Gesellschaft bereits begonnen worden, und zwar so, daß damit für die in Betracht kommenden Gebiete eine Ergänzung der bisher von der Gesellschaft veröffentlichten Forschungsresultate erzielt worden ist. Die reich illustrierten Veröffentlichungen werden in den nächsten Notizblättern, die den Mitgliedern dieses Jahr viermal gratis zugehen, fortgesetzt werden; dieselben werden für jeden Kunstfreund eine Quelle der Belehrung bilden.

Die Mitgliedschaft wird durch Einsendung von mindestens 10 Mk. Jahresbeitrag auf das Konto Julius Kaufmann, Vereinskonto, Frankfurt a. M., 47 620, erworben. Mitglieder erhalten sämtliche Publikationen der Gesellschaft zu wesentlich ermäßigten Bezugsbedingungen; die Ermäßigungen machen allein schon einige Jahresbeiträge aus.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

E. V. Ortsgruppe Breslau E. V.

I. Die Ortsgruppe Breslau des R. j. F. hat sich mit schwarz-rot-goldenen Reichsfahnen an der Spalierbildung aus Anlaß des Besuchs des Herrn Reichspräsidenten beteiligt.

II. Kameraden, helft die Gefallenen-Liste ergänzen; dieselbe liegt aus im Büro des R. j. F. und in der Lesehalle der Synagogengemeinde.

III. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am Montag, den 1. Oktober 1928, 20½ Uhr, in der Loge „Licht zum Osten", Neue Graupenstraße 16 (Ecke Freiburger Straße) statt. Kamerad Landgerichtsrat Dr. Ernst Rosenthal spricht über „Die Versorgungsansprüche der Kriegsteilnehmer". Besondere Einladungen ergehen noch.

IV. Simchas-Thora-Ball. Am Montag, den 8. Oktober, veranstalten wir im „Kurgarten", Kürassierstraße 12/18, unsern Simchas-Thora-Ball. Ansprache — bunter Teil — Tanz. Karten im Vorverkauf bei den Konditoreien Seelig sowie Hirschlik 1 Mk., an der Abendkasse 1,50 Mk. Besondere Einladungen ergehen noch.

V. Am 30. August 1928 feierte Kam. Georg Baehr seinen 50. Geburtstag; am 7. September 1928 beging Kam. Max Mühlstein sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Am 15. September 1928 wurden unserem Ehrenkameraden Samuel Anspach aus Anlaß seines 80. Geburtstages von einer Ehrendeputation die Glückwünsche der Ortsgruppe Breslau des R. j. F. ausgesprochen und ihm hierbei das Teilhaber'sche Fliegerbuch überreicht.

VI. Kamerad (bilanzsicherer Buchhalter) sucht Stellung oder Beschäftigung. Näheres im Büro: Ring 50 (Fernsprecher 572 08).

VII. Großes Bürozimmer (1. Etage) für 50 Mk. monatlich abzugeben. Näheres im Büro des R. j. F., Ring 50 (Fernsprecher 572 08).

VIII. Schwimmen: Unsere Kameraden haben Mitteilung von der Bildung eines Schwimmvereins erhalten. Monatlicher Beitrag 1.50 Mk. Hierfür: freies Schwimmen, 4—5 mal im Monat, im für uns reservierten Hallenschwimmbad. — Anmeldungen im Büro: Ring 50 (Fernsprecher 572 08) oder bei Kam. Erich Danziger, Tauentzienstraße 50 (Fernsprecher 275 84).

IX. Die Ortsgruppe Liegnitz des R. j. F. weiht am 21. Oktober dieses Jahres im Beisein zahlreicher Vereinigungen einen Ehrengedenkstein für die gefallenen jüdischen Krieger ein. Die Kameraden werden gebeten, an der Einweihungsfeier teilzunehmen.

Zentralverband Jüdischer Handwerker, Ortsgruppe Breslau.

Am 6. September 1928 fand die erste Monatsversammlung des neuen Wintersemesters der Ortsgruppe Breslau des Zentralverbandes Jüdischer Handwerker Deutschlands statt, welche vom ersten Vorsitzenden, Herrn Maurermeister Julius Perl, eröffnet wurde. Nach Aufnahme neuer Mitglieder und Erledigung geschäftlicher Mitteilungen, referierte Herr Richard Kempe über die Tätigkeit der „Jüdischen Mittelstandshilfe", welche in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Ein besonderes Verdienst gebührt hierbei dem Kuratorium der Kommerzienrat Fraenkel'schen Stiftung. Seitdem dieses Institut sich der Mittelstandshilfe angenommen hat, bewegt sich die Höhe und Anzahl der ausgegebenen Darlehen in rasch ansteigender Linie. Dies bedeutet eine tatkräftige und nicht hoch genug einzuschätzende Hilfe für die Wiedererstarkung des schwer ringenden jüdischen Mittelstandes, wie auch des darniederliegenden jüdischen Handwerks. — Der Verein beschloß, einen ihm in der Kaiser-Wilhelm-Straße angebotenen Versammlungsraum zu mieten, in welchem schon Anfang Oktober die ersten Belehrungsabende für die Lehrlingsgruppe abgehalten werden. — Der Belehrung galt auch der Vortrag, der im Anschluß hieran von Herrn Maurermeister Julius Perl über „Meisterlehrwerkstätte und Schullehrwerkstätte" gehalten wurde. — Herr Siegfried Preuß, Mitglied des Hauptausschusses beim Jüdischen Wohlfahrtsamt, wohnte der gutbesuchten Versammlung bei und betonte in einer Ansprache das regste Interesse des Wohlfahrtsamtes für alle Handwerkerfragen.

Jüdische Handwerkslehrlinge, welche der Lehrlingsgruppe obiger Vereinigung noch nicht angehören, wollen ihre Adressen Herrn Ernst Eichwald, Kupferschmiedestraße 26, mitteilen. Es wird ihnen Gelegenheit geboten, an belehrenden Vorträgen, Unterrichtskursen und geselligen Veranstaltungen teilzunehmen.

Der Verein für jüdische Geschichte und Literatur

beginnt die Reihe seiner Vorträge mit einem im Brennpunkte der altjüdisch-wissenschaftlichen Forschung stehenden Thema. Herr Geheimrat Universitätsprofessor D. Sellin aus Berlin wird am Sonntag, den 14. Oktober, 11¼ Uhr, im großen Saal der Lessing-Loge über die „Ausgrabung des alten Sichem" sprechen, und seine bedeutsamen Funde in Lichtbildern vorführen. (Siehe Inserat.)

Die soziale Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen weist auf den Beginn eines neuen Kursus in ihrer Hausgehilfinnenschule hin. Der hauswirtschaftliche Beruf ist einer der wenigen Berufe, der es den Mädchen in kurzer Zeit ermöglicht, gut bezahlt Stellungen anzunehmen. Gerade in letzter Zeit häuften sich die Nachfragen nach geschultem jüdischen Personal und nicht nur in Breslau, sondern in ganz Schlesien haben wir Stellungen zu besetzen. In diesem Beruf ist die Nachfrage erheblich größer als das Angebot. Wir machen deshalb besonders Mütter und Töchter auf diesen so aussichtsreichen Beruf aufmerksam. Gleichzeitig können junge Mädchen und Frauen in Vormittags- oder Abendstunden für sich selbst Kochen, Backen und Feinkost in Schnellkursen erlernen. (Näheres siehe Inserat in voriger Nummer unserer Zeitschrift.)

Schluß des redaktionellen Teiles.

Geschäftliches.

Die Ostdeutsche Konzertdirektion R. Hoppe, Breslau I, Zwingerplatz 8, teilt mit: Am 28. September wird der berühmte Don-Kosaken-Chor unter Leitung von Serge Jaroff ein einmaliges Konzert veranstalten. — Der Meisterpianist Joseph Schwarz gibt am 3. Oktober im Mozartsaal einen Klavierabend, wozu die Bühnenbünde, sowie die Mitglieder des Humboldtvereins im Vorverkauf 20% Ermäßigung haben. — Am 7. Oktober findet das erste Konzert an vier Flügeln statt. Die vier Künstler, A. Gelbtrunk, L. Mittmann, A. Zakin und J. Pomerano, haben im In- und Auslande triumphale Erfolge erzielt. Die Presse feiert diese vier Künstler allgemein. Man sieht dieser Veranstaltung mit großem Interesse entgegen. Das Programm enthält außer klassischer Musik auch moderne Werke. — Am 13. Oktober wird Meister Ludwig Wüllner einen Liederabend veranstalten. Ludwig Wüllner feierte bekanntlich im August d. J. seinen 70. Geburtstag. — Am 16. Oktober gibt die geschätzte Konzertsängerin und Gesangspädagogin Hedwig Schmitz-Schweiker einen Liederabend, zu dem Prof. Georg Dohrn die Klavierbegleitung übernommen hat. — Freudig wird am 20. Oktober das Wiener Künstlerpaar Josma Selim und Ralph Benatzky begrüßt werden. Das Künstlerpaar bringt ein ganz neues Programm zu Gehör. — Am 31. Oktober wird der hervorragende Klaviervirtuose Georg Bertram im Mozartsaal ein Konzert geben. — Kammersängerin Sigrid Onegin gibt ihren diesjährigen Liederabend am 1. November im großen Konzerthaussaal. — Wie im Vorjahre finden auch in dieser Saison wieder vier Kammermusikabende im Abonnement mit 40% Ermäßigung statt. Es sind folgende Quartette verpflichtet worden: 11. Oktober: Klingler-Quartett, 15. November: Guarneri-Quartett, 15. Januar: Busch-Quartett, 1. März: Gewandhaus-Quartett. Da die vier Quartettabende im Kammermusiksaal stattfinden, kann nur ein Teil der Sitzplätze im Abonnement ausgegeben werden. Abonnements nur in der Musikalienhandlung R. Hoppe, Breslau I, Zwingerplatz 8. — Einzelkarten für alle Veranstaltungen in der Musikalienhandlung R. Hoppe, Zwingerplatz 8, und im Verkehrsbüro Barasch, Ring. — Der Vorverkauf für das Lobe- und Thalia-Theater findet jetzt auch in der Musikalienhandlung Hoppe statt.

Die altbekannte Koebner'sche Buchhandlung, Inhaber Ehrlich & Riesenfeld, hat ihren Betrieb in bedeutend erweiterte Räume in der Schmiedebrücke 29 a verlegt, wo sie neben wissenschaftlicher Literatur und moderner Belletristik ein besonders großes Lager an Gelegenheitskäufen für Konfirmationsgeschenke etc. unterhält

Die Konzert-Direktion Hainauer zeigt für den Monat Oktober an: Am Dienstag, den 2. Oktober, im Mozartsaal, einziges Konzert Florizel von Reuter (Violine), Udo Dannert (Klavier). — Am Donnerstag, den 4. Oktober, im großen Konzerthaussaal, einziger Arien- und Liederabend Dusolina Giannini. Die Künstlerin kehrt Ende dieses Jahres wieder nach Amerika zurück. — Am Mittwoch, den 10. Oktober, Mozartsaal, Schubert-Abend (Winterreise) von Leopold Alexander. Am Flügel Dr. Edmund Nick. — Am Donnerstag, den 11. Oktober, Mozartsaal, Konzert des Schlesischen Oratorien-Quartetts. — Am Mittwoch, den 17. Oktober, im Kammermusiksaal, einziges Konzert von Marya Freund (der „Tragödin des Liedes"), unter Mitwirkung der Pianistin Marthe Morhange. — Am Donnerstag, den 18. Oktober, findet im Kammermusiksaal ein Konzert der berühmten Violin-Virtuosin Irena von Dubicka, Professorin des Konservatoriums in Warschau und Partnerin Bronislaw Hubermanns und Mlynarski's, statt. — Mittwoch, den 24. Oktober, Mozartsaal, einziger Violinabend Jan Dahnen. Am Flügel Mona Dahnen. — Freitag, den 26. Oktober, im Mozartsaal, einziger Kammermusikabend des Jan Dahnen-Quartetts. — Serge Rochmaninoff, der berühmte russische Komponist und Klavier-Virtuose, sowie Ignaz Friedmann sind für Klavier-Abende verpflichtet.

Für den Inserateninhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Die amerikanische Hausfrau kauft Tee in Gazebeutelchen, die einfach mit kochendem Wasser übergossen werden, um eine Portion Tee zu geben. Etwas Aehnliches ist neuerdings auch bei uns durch die Importeure der bekannten „Teekanne"-Tees geschaffen worden. Der „Tee-Pompadour" — das ist der Name dieser Neuheit — besteht aus einem völlig geschmack- und geruchfreien, hygienisch-maschinell gepackten Gazebeutelchen, das durch ein Tauchstäbchen aus Glas (D. R.-P. a.) am Boden des Gefäßes gehalten wird. Bei einer größeren Ausführung des Tee-Pompadours für kannenweise Teebereitung kommt das Tauchstäbchen in Wegfall. Gefüllt sind die Tee-Pompadours mit Tee der Mischung „Teekanne-Gold", die heute wohl als das Beste anzusprechen ist, was der Teemarkt zu bieten hat. Die Vorteile der Verwendung des Tee-Pompadours sind augenfällig: die Hausfrau hat nicht nur die Gewißheit, stets den besten Tee zu erhalten, sondern braucht weder die Teeblätter abzumessen, noch abzuwiegen. Nicht minder praktisch ist der Tee-Pompadour für Alleinstehende ohne Haushalt, für die Mitnahme auf Reisen oder Ausflüge, für die schnelle Teebereitung an der Arbeitsstätte usw.

Es ist zweifellos, daß sich diese Neuheit nicht nur in den Haushaltungen schnell einführen wird, sondern auch in Gaststätten, denn auch in diesen spielt ja die Material-, Zeit- und Arbeitsersparnis eine gewichtige Rolle.

Die Inhaber der seit ca. 10 Jahren bestehenden **Elektrofirma Gellert & Eichwald** haben sich infolge gütlichen Uebereinkommens getrennt. Herr Fritz Eichwald führt das Geschäft unter seinem Namen in den bisherigen Geschäftsräumen weiter.

Gerüstet für Herbst und Winter ist das auf reellster Grundlage geführte Schuhgeschäft Martin Foerder, Breslau, Höfchenstraße 29. Man findet dort in reichhaltiger Auswahl Schuhwerk aller Art, vom einfachen, soliden Gebrauchsschuh bis zum geschmackvollsten Luxusmodell, zu besonders vorteilhaften Preisen. Ein unverbindlicher Besuch führt zu dauernder Kundschaft.

Die neu vorgerichteten Räume des **Kurhauses Parkhotel „Weißer Hirsch"** in **Dresden** und die wunderschön angelegte Tanzdiele im Freien, haben das Kurhaus und Parkhotel „Weißer Hirsch" zu einem Wochenendplatz allerersten Ranges geschaffen. Die Oberleitung liegt in den bewährten Händen von Herrn Direktor Curt Trenkner. Küche und Keller bieten das Beste.